



Hubert Krins/Klaus Scholkmann: Mühlen – Untergang eines Bautyps

„Wer Mühlen beraubt, wird gerädert.“
(Sachsenspiegel, um 1200)

Der Wunsch, die Wasserkraft zur Arbeiterleichterung zu nutzen, führte spätestens im 9. Jahrhundert zu den ersten Mühlenbauten in unserem Land. Ein Jahrtausend lang prägten Mühlen das Wirtschaftsleben und das Bild der Landschaft oft entscheidend. Die menschliche Phantasie bemächtigte sich früh dieser Anlagen, Sagen und Lieder bildeten sich um sie. Nach einem letzten Aufblühen in der ersten Phase der Industrialisierung begann das große Mühlensterben. Das ausklingende 20. Jahrhundert zieht den Schlußstrich: es klappert nichts mehr am rauschenden Bach. Die letzten erhaltenen Mühlen präsentieren sich nicht mehr als romantische Requisiten, sondern – bald mehr, bald weniger – als unrentable und daher dem Untergang geweihte verwahrloste Ruinen.

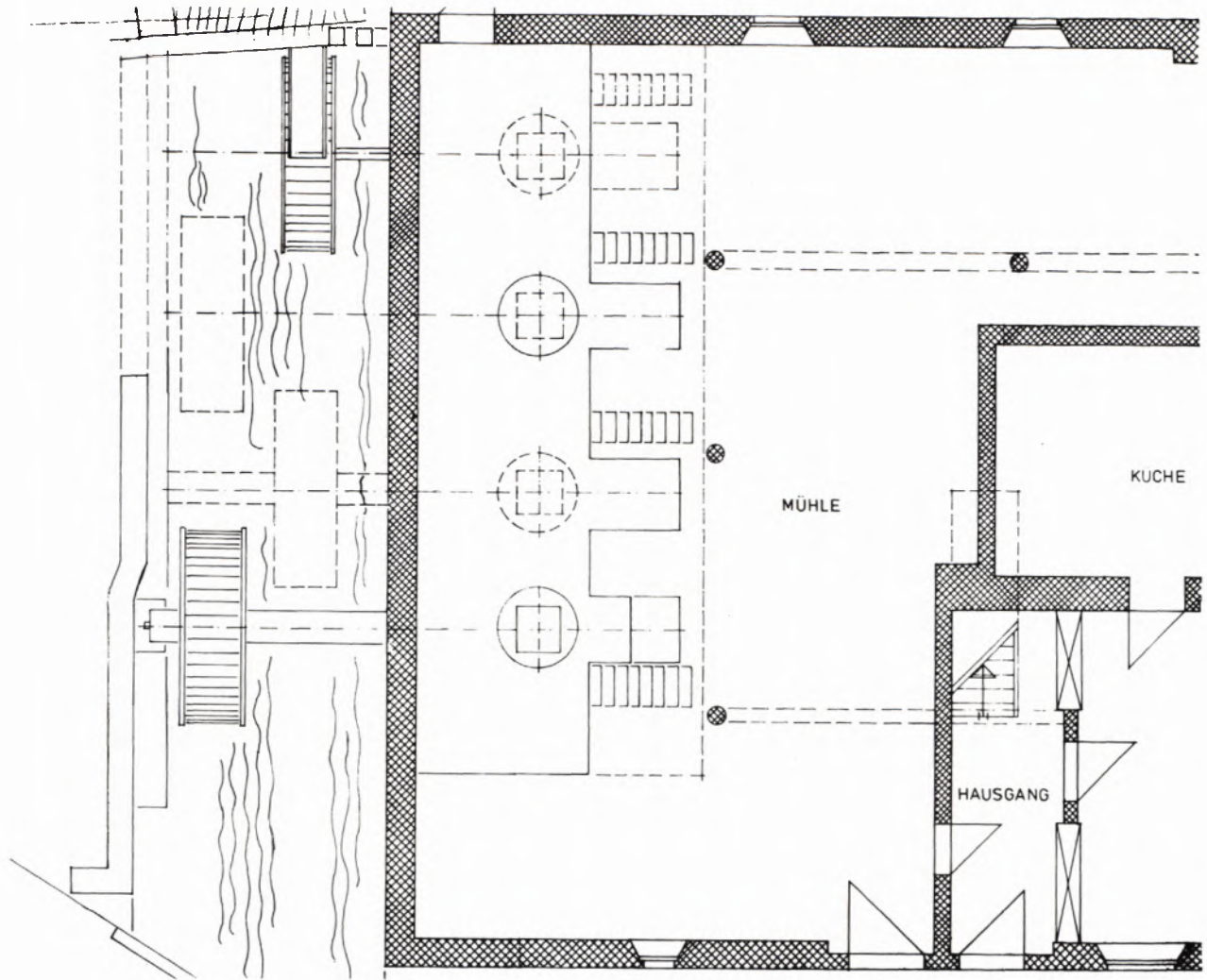
Auf die letzten Wassermühlen richtet sich darum die besondere Aufmerksamkeit des Landesdenkmalamtes. Es gilt, die letzten Zeugen einer großen handwerklichen Tradition zu erhalten, zumal sie – als die größten Maschinen in jener Zeit – wie kaum andere technische Kulturdenkmale die vorindustrielle Arbeitswelt vor Augen führen können.

Das Landesdenkmalamt verfolgt dabei folgende Ziele:

1. Die Dokumentation der Gebäude und Einrichtungen, wenn Abbrüche unvermeidlich sind;
2. die Erhaltung der Mühlgebäude und Mühlräder;
3. die Erhaltung der Einrichtungen in charakteristischen Beispielen;
4. den Ausbau besonders erhaltenswerter Einrichtungen und in Zusammenarbeit mit der Landesstelle für Museumsbetreuung den Wiedereinbau in andere Mühlengebäude.

Die Erhaltung der Mühlen als wirtschaftliche Betriebe erweist sich bisher als aussichtslos und wird auch durch öffentliche Maßnahmen, wie zum Beispiel die Ablösung der Wasserrechte, erschwert. Gleichwohl stellt sich die Frage, ob der Verzicht auf diese außerordentlich umweltfreundliche Form der Energiegewinnung und -nutzung nicht einer volkswirtschaftlichen Verschwendung gleichkommt.

Nicht nur Mehl wurde gemahlen. Auch andere Fertigprodukte wurden hergestellt: Lohe zum Gerben, Pulver, Öl und Gips. Aber auch handwerkliche Arbeitsgänge ließen sich mit Hilfe der Wasserkraft bewältigen: Drehen, Dreschen, Sägen, Schleifen, Schmieden und Walken sind die häufigsten. Eine besondere Bedeutung hatten die Mühlen auch für



◁ 1 und 2 RIEDMÜHLE in Sondernach, Alb-Donau-Kreis. Einzige Mühle im Regierungsbezirk, die noch Reste von mehreren – hier vier – hintereinander angeordneten kleineren Mühlrädern und damit das vor der Industrialisierung des 19. Jahrhunderts gültige Prinzip zeigt. Auf dem Grundriß sind links die vier versetzt angeordneten Mühlräder zu sehen.



3 RIEDMÜHLE. Eines von ursprünglich vier Wasserrädern.



4 WASSERRAD der Uracher Klostermühle vor der Instandsetzung 1980 – ein für die Frühzeit der Industrialisierung typisches großes Rad.

die Papierherstellung. In Württemberg gab es etwa 60 Papiermühlen. Eine der ältesten nachweisbaren Deutschlands stand in Ravensburg (um 1392).

Die vom Wasser getriebenen Mühlräder lagen außerhalb des Hauses, ausnahmsweise – wie in der Schloßmühle Urach – auch im Inneren. Je nach der Höhe der Wasserzufuhr unterscheidet man zwischen oberflächlichem, mittelschlächtigem oder unterschlächtigem Antrieb. Zu jedem Getriebe gehörte ein Wasserrad, bei mehreren Getriebenen wurden bis zu fünf Wasserräder hintereinander gestaffelt. Im 19. Jahrhundert ersetzten große Wasserräder diese vierradrigen Anlagen, die dann mehrere Getriebe in Gang setzen konnten. Noch später kommt der Turbinenantrieb auf: das Wasser erzeugt elektrische Energie, mit der die Mühlgänge betrieben werden.

Besonders viele Mühlen standen seit jeher am Fuß der Schwäbischen Alb und in Randtälern, da dort das Wasser überreich zur Verfügung stand. Eine Pressefahrt, die das Regierungspräsidium Tübingen Ende April 1980 zusammen mit der Außenstelle Tübingen des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg veranstaltete, führte zu einigen erhaltenen Mühlen in Pfullingen, Seeburg und Urach im Kreis Reutlingen.

Pfullingen

„Wasserkraft haben 24 Betriebe mit über 600 Pferdekraften, nämlich außer 9 Fabriken und der Kunstmühle, 5 Mahlmühlen, 3 Sägemühlen, 2 Zementmühlen, 1 Hammerschmiede, 2 mechanische Werkstätten, 1 Holzdreherei . . .“ (Oberamtsbeschreibung 1893).

1089 wird die obere Baumühle in einer Schenkungsurkunde an das Kloster Zwiefalten erwähnt, 1454 sind Lohmühle und Papiermühle verzeichnet.

1624 werden im Landbuch 10 Mühlen aufgezählt: 5 Mahlmühlen, 1 Papiermühle, 1 Sägemühle, 1 Walkmühle, 2 Pulvermühlen.

Zwischen 1969 und 1979 gehen durch Abbruch 7 Mühlen beziehungsweise Wasserkraftanlagen verloren, darunter die Kloster- und die Schloßmühle. 6 Mühlen sind erhalten, davon stehen heute 5 unter Denkmalschutz.

1. Haydtsche Mühle

Sie ist mit der gesamten alten Einrichtung erhalten. Die Mühle soll im Zuge einer städtebaulichen Sanierung des Quartiers abgebrochen werden. Es ist geplant, die denkmalgeschützte Einrichtung auszubauen und in die Baumannsche Mühle zu übernehmen. Über einen Elektromotor ist sie derzeit noch betriebsbereit, Kanal und Turbine wurden bereits zerstört. Ursprünglich hatte die Mühle vier Wasserräder.

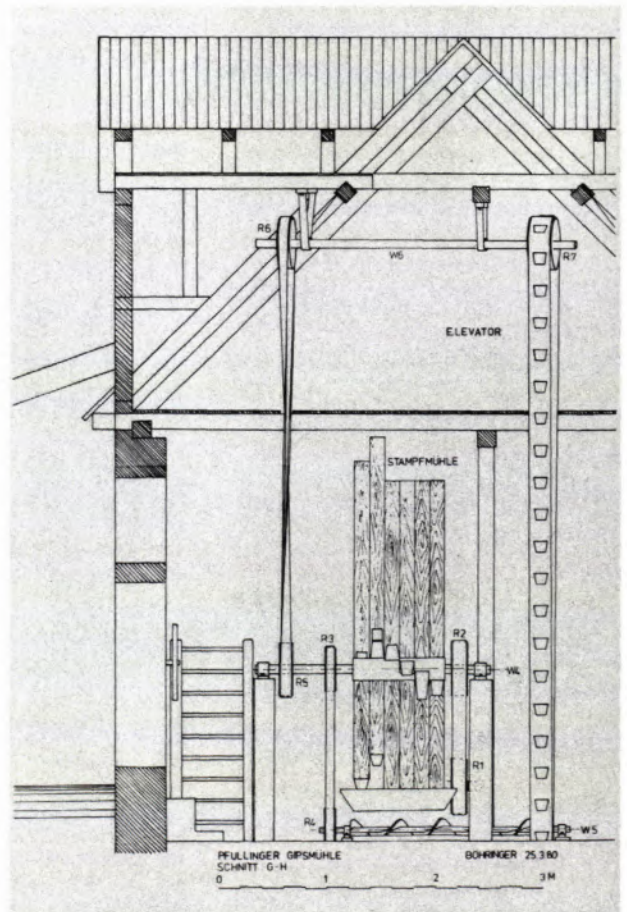
2. Gipsmühle

Die einzige bisher dem Denkmalamt bekannte erhaltene Gipsmühle des Regierungsbezirks wurde um 1830 aus Tuffquadern erbaut. Die Mühle soll ebenfalls der städtebaulichen Sanierung weichen, es ist aber daran gedacht, sie an eine andere Stelle zu versetzen. Wasserrad (von 1903) und Kanal liegen trocken; die Einrichtung ist nicht mehr vorhanden, kann aber zuverlässig rekonstruiert werden. Sie hatte zwei Werke: eine Stampfmühle für die Grobzerkleinerung und einen Mahlgang.

3. Volksche Mühle

Der verputzte Fachwerkbau von 1578, ehemalige Lohmühle, dann Mahlmühle, steht seit 1972 leer. Wasserrad

5 DAS REKONSTRUIERTE STAMPFWERK der Pfullinger Gipsmühle.





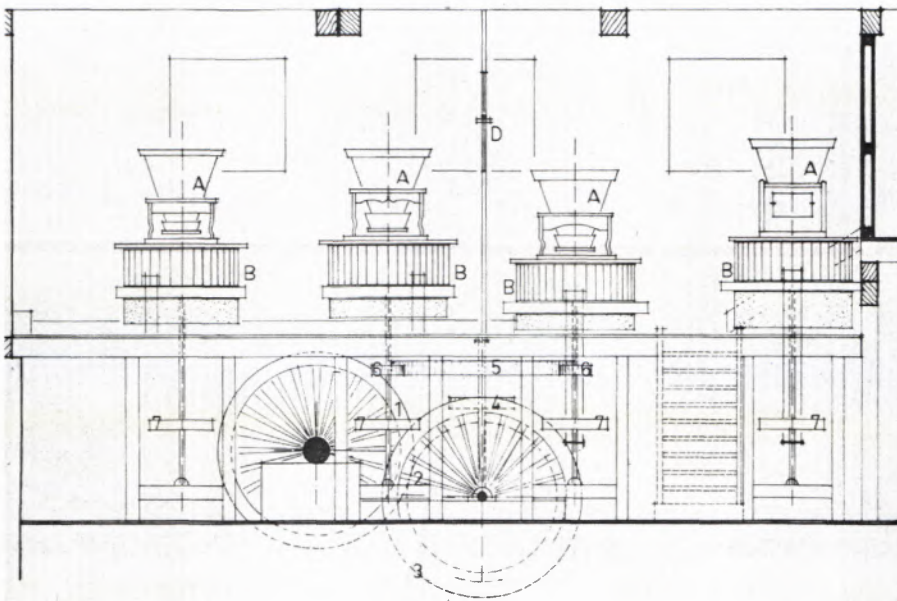
6 DIE HAYDTSCHE MÜHLE in Pfullingen. Das ganze Ensemble wird 1980 einer im Zuge der Stadtsanierung neu angelegten Straße weichen.



7 DIE VOLKSCHHE MÜHLE in Pfullingen. Der stattliche Fachwerkbau von 1578, heute verputzt, ist seit 1972 als Mühle stillgelegt.



8 EIN MAHLGANG der Haydischen Mühle mit abgehobenem oberen Mühlstein (Läufer).



◁9 DIE MAHLGÄNGE der 1978 abgebrochenen Truchtlfinger Mühle (Zollernalbkreis). 1977 vom Landesdenkmalamt geborgen und zum Wiedereinbau in die Uracher Klostermühle vorgesehen.

11 MÜHLE in Kusterdingen, Kreis Tübingen. Der Steinbau geht auf das frühe 16. Jahrhundert zurück und zählt damit zu den ältesten Mühlen im Regierungsbezirk. Der Mühlkanal ist heute zugeschüttet, das Gebäude ohne Nutzung. ▷

12 LAUFENMÜHLE in Lauterbach, Alb-Donau-Kreis, bereits 1105 erwähnt, in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts nach einem Brand neu erbaut. Beispiel für spätere Mühlen im Zeitalter der Industrialisierung. ▷▷

9

und Antrieb sind vorhanden, ebenso die alte Einrichtung mit erhöhtem Mahlboden.

4. Obere Mühle (Mühle Rehm)

Das Hauptgebäude stammt aus dem 19. Jahrhundert. Bis 1962 arbeiteten zwei überschlächtige Räder, heute hat sie eine Turbine. Die Mühle dient jetzt als privates Elektrizitätswerk.

5. Fladtsche Sägemühle

Sie wird als Nebenerwerbsbetrieb noch genutzt, die Wohnung steht leer. Das alte Sägegatter mit einem Sägeblatt und altem Schlitten hat Turbinenantrieb.

Seeburg

„Wiesen grünen, Mühlen klappern, Steine wachsen, Fische spielen, wohin sie sich (die Erms) wendet“ (Reisebeschreibung von 1790). „In großem Bogen eilt die Erms durch den Ort, während der Fischbach in einem Tunnel unter dem Ort durchfließt und erst unterhalb wieder zum Vorschein

10



kommt. Ringsum reiht sich Bild an Bild; trutzige Felsklötze und freundlicher Buchenwald, liebliche fette Wiesenau und magere Heide mit den Kuppen frei erwachsener Buchen, geheimnisvolle Quelltöpfe, springende klare Wasser, reich an Forellen, tropfende Felswände und dunkle kühle Waldschluchten, und in die Natur eingebaut eine bescheidene Siedlung mit klappernden Mühlen und den Häuschen von kleinen Bauern, Steinbrechern und Tagelöhnern, Fuhrleuten und Gelegenheitsarbeitern, die mitnehmen, was der Verkehr bringt.“ (Heimatbuch des Bezirks Urach, 1933.)

Das Lagerbuch von 1454 nennt 9 Mühlen (davon 2 nicht mehr in Betrieb). 2 Mühlen überdauerten den Dreißigjährigen Krieg. Die Oberamtsbeschreibung von 1909 kennt noch 6 Mühlen, 1933 sind noch 4 in Betrieb, 1980 nur noch eine. Die Bedeutung dieses Mühlenzentrums geht daraus hervor, daß die Einwohner der umliegenden Dörfer und Höfe jeweils in eine der Mühlen „gebannt“ waren. Diese Bannrechte wurden erst 1849 aufgehoben.

◁10 KLOSTERMÜHLE in Pfullingen, 1968 abgebrochen. Damals schrieb Dr.-Ing. Sonnenschein, Direktor des „Westfälischen Freilichtmuseums Technischer Kulturdenkmale: „So schnell spricht man kein Todesurteil über derartige Bauten!“

13 SÄGEMÜHLE bei der Hagmühle in Amtzell. Sie wird noch betrieben. Zur Instandsetzung des Wasserrades gab das Landesdenkmalamt 1975 einen Zuschuß. ▷

14 DATIERTE MÜHLRÄDER sind auch Kulturdenkmale: hier eines von 1750 bei der Hagmühle in Amtzell. ▷▷



11

1. Heutige Obere Mühle

Familienbetrieb. Im alten (wohl 17. Jh.), jetzt aber verunstalteten Gebäude befinden sich Reste der alten Einrichtung (Mahlboden mit 2 Gängen), im übrigen wurde modernisiert: Walzenstühle, Gebläse, Ersatz der ehemaligen drei Wasserräder durch eine Turbine in separatem Turbinenhaus.

2. Untere Mühle

Die ca. 1830 erbaute Mühle ist stillgelegt, die technische Einrichtung verloren. Zwei Wasserräder, das eine ober-schlächting vom Fischbach, das andere mittelschlächting von der Erms betrieben, verfallen. Die Erhaltung der Mühl-räder wird angestrebt.

Urach

„Die Erms . . . ist in mehreren Armen („Mühlgräben“) durch die Stadt geleitet und liefert für zahlreiche gewerbliche Anlagen die Triebkraft“ (Oberamtsbeschreibung von

13



12

1909). 1933 werden im Heimatbuch des Bezirks Urach 20 Betriebe genannt, die die Wasserkraft nutzen. Bereits 1477 wird eine Papiermühle erwähnt. 1598 gab es in und um Urach 6 Mahlmühlen, 3 Papiermühlen, 1 Hammerschmiede, 1 Schleifmühle, 2 Walk- und Lohmühlen, 1 Sägemühle und 1 Pulvermühle. Die herzogliche Pulvermühle bestand von 1574 bis 1821 an wechselnden Standorten, als sie 1707 explodierte, entstand großer Schaden in der Stadt.

1. Klostermühle am 3/8-Kanal.

Die Stadt plant, das Gebäude aus dem 19. Jahrhundert zum städtischen Mühlenmuseum auszubauen und hat bereits aus eigenen Mitteln das Wasserrad instand gesetzt. Eine Einrichtung aus Truchteltingen im Zollernalbkreis soll dabei wieder aufgebaut werden; das Landesdenkmalamt hat sie im Zuge des Abbruchs des Mühlengebäudes geborgen. Der Einbau dieser Einrichtung stößt insofern auf Schwierigkeiten, als die vorhandene Architektur mit ihrer geschoßweisen Gliederung die Anordnung des Mahlbodens in der historischen Form nicht zuläßt.

14





15

2. Schloßmühle am 5/8-Kanal.

Der Bau stammt wahrscheinlich aus dem 16. Jahrhundert, 1918 wurde das Obergeschoß nach einem Brand verändert wieder aufgebaut. Heute dient die Mühle als Schule mit Werkräumen und Jugendhaus. Aufgrund der unmittelbaren Lage an der Stadtmauer ist der Mühlkanal durch das Gebäude hindurchgeführt. Die Truchtelfinger Mühleneinrichtung würde in den architektonischen Rahmen hervorragend passen. Eine Umnutzung des Gebäudes hält die Stadt jedoch nicht für realisierbar.

Die Pressefahrt machte in eindrucksvoller Weise deutlich, daß nicht mehr viel Zeit bleibt, um etwas zur Rettung der letzten Mühlen im Land zu unternehmen. In einigen Landkreisen werden „Mühlenprogramme“ durchgeführt beziehungsweise vorbereitet und damit begrüßenswerte Initiativen ergriffen. Vielfach fehlt aber das Verständnis für die Erhaltung derartiger technischer Anlagen, zumal wenn sie weder architektonisch noch aufgrund ihrer landschaftlichen oder städtebaulichen Lage besonders reizvoll wirken. Für die Würdigung der Mühlen als technische Denkmäler muß

16

die Öffentlichkeit noch gewonnen werden; zu nah sind noch die Zeiten, in denen das Mühlengesetz vom 27. Juni 1957 (Bundesgesetzbl. I, S. 664; vgl. bis: Viertes Gesetz zur Änderung des Mühlengesetzes vom 1. September 1965, Bundesgesetzbl. I, S. 1057) entgegengesetzte Ziele verfolgte als die Denkmalpflege 1980.

Im Mai 1980 lag dem Landesdenkmalamt erstmals wieder ein Antrag „auf Wiedererteilung der wasserrechtlichen Bewilligung zur Wiederinbetriebnahme eines Wassertriebwerkes“ einer historischen Mühle vor, einer Turbine, die etwa 80000 kWh pro Jahr als Leistung bringen soll. Sicherlich eine geringe Leistung, aber in einem anderen Bundesland werden bereits Triebwerksanlagen mit 10 kWh Leistung subventioniert . . .

Dr. Hubert Krins

Dipl.-Ing. Klaus Scholkmann

LDA · Bau- und Kunstdenkmalpflege

Schönbuchstraße 50

7400 Tübingen 1-Bebenhausen



15 DIE HAMMERSCHMIEDE in Blaubeuren, Alb-Donau-Kreis, geht zurück auf eine seit 1744 am Blautopf betriebene Waffenschmiede und ist seit 1965 als einziges Mühlenmuseum im Regierungsbezirk der Öffentlichkeit zugänglich.

16 WASSERKRAFTBETRIEBENE HÄMMER in der Schmiede zu Amtzell, Kreis Ravensburg. Der rechte Hammer stammt aus dem 17. Jahrhundert.